

Ein kräftig Sprüchlein für die Frakturschrift.

Immer noch tobt der Streit um Antiqua oder Fraktur. Von beiden Seiten werden immer noch neue Gewährleute herangezogen. Da mag auch eine Stimme aus dem Jahre 1793 Gehör finden, die sich aufs schärfste für die Fraktur ausspricht.

Johann Wilhelm Archenholz in Hamburg, der Herausgeber der Zeitschrift „Minerva“, schrieb am 5. November 1793 an den Verlagsbuchhändler Georg Joachim Göschen über die von diesem veranstaltete Quart-Ausgabe von Wielands Werken:

„Ich glaube, ich könnte über die Natur Ihrer Unternehmung mit Ihnen einen ganzen Tag durch plaudern. Nur einen Umstand wil ich berühren, u. geschwind über den unabänderlichen Punct der Wahl lateinischer Lettern wegschleichen; nur mit ein paar Worten wil ich sagen, daß Sie sich so gewiß wie 2 mahl 2 vier ist, Schaden gethan haben. Diesen zu vermindern, da es noch Zeit ist, wil etwas Ihrer Ueberlegung anheimstellen. Warum machen Sie keine Edition mit deutschen Lettern? Nehmen Sie gar keine Rücksicht auf die zahllose Classe von Menschen, die nun einmahl entetirt sind deutsche Bücher mit deutschen Buchstaben zu lesen? auf die Reichen, denen die lateinischen Buchstaben nicht geläufig sind? und auf tausende von braven Weibern, die gerne lesen, aber nur allein deutsch verstehen; u. N. B. es ist doch hier von populären Büchern die Rede, die für jedermann bestimmt sind. Dieses sol also vorsehlich erschwert werden? Veranstaßen Sie keine solche Edition, so bin ich überzeugt, daß ein brillanter Nachdruck mit deutschen Lettern erscheinen, u. ungeheuren Debit haben wird.“

Diesen temperamentvollen Brief veröffentlichte Arend Buchholz im zweiten Bande des großen, als Privatdruck erschienenen Katalogs von „Carl Robert Lessings Bücher- und Handschriften-Sammlung“.